

LEUTKIRCH

Nachlasspflege ist Detektivarbeit

Ira Kröswang wird gerufen, wenn es nach dem Tod eines Menschen etwas zu regeln gibt

Von Teresa Winter

LEUTKIRCH - Ihr Job gleicht einer Wundertüte. „Man weiß nie, was einen erwartet“, sagt Nachlasspflegerin Ira Kröswang. Bestellt wird die 33-jährige vom Gericht oder von Erbengemeinschaften. Immer dann, wenn es nach dem Tod eines Menschen einiges zu verwalten, zu regeln gibt. „Von Gerichten werde ich bestellt, wenn es ein Sicherheitsbedürfnis gibt. Ich sichere den Nachlass und verwalte diesen“, sagt Kröswang. Juristisch gesehen, schaffe sie Rechtsklarheit. Helfe: „Ich bin Ansprechpartner für Gläubiger, Vermieter, Erben oder Vertragspartner der bekannten oder unbekannteren Erben“, führt sie fort.

Wird Kröswang bestellt, fängt ihre Arbeit an. Recherchieren, analysieren, ermitteln, suchen - die Informationen über die Verstorbenen sind meist gering. „Ich weiß vielleicht, ob die Erben das Erbe ausgeschlagen haben, oder ob es eine Wohnung gibt, aber sonst nicht viel“, sagt die 33-Jährige. So erlebe sie viele Überraschungen. Wenn Kröswang vor einer Wohnungstür steht, weiß sie nicht, was sich dahinter verbirgt. „Es gab einmal eine so sehr vermüllte Wohnung, dass das Betreten schwer viel. Ich musste mir Schutzkleidung anziehen. Die Wohnung zu sichern und zu betreten, gehört aber zu meiner Aufgabe“, erzählt sie. Mit Töten in Berührung komme sie nicht. „Ich werde meist gerufen, wenn nach dem Tod bereits einige Monate vergangen sind.“

Was sie dennoch berührt, sind Fälle, bei denen sich beispielsweise ein Familienvater das Leben genommen hat. „Wenn Kinder im Spiel sind, geht mir das nahe“, sagt die Nachlasspflegerin. Auch bei vermüllten Wohnungen überlege sie, wie es soweit kommen konnte. „Deshalb habe ich längst aufgehört zu sammeln. Ich schmeiße alles weg, was später einmal entsorgt werden müsste“, führt Kröswang fort.



Ira Kröswang kümmert sich um die Nachlasspflege.

1012 79

Zu Beginn jeder Recherche untersucht Kröswang Raum für Raum. „Ich mache Bilder, schaue unter die Matratze und suche nach Urkunden, Unterlagen, Schmuck und Wertgegenständen“, so die 33-Jährige weiter. Dann beginne die Schreibtischarbeit. Viele Stunden lang puzzelt die Nachlasspflegerin das Leben des Verstorbenen zusammen. „Das ist Detektivarbeit“, sagt sie. Egal ob Fotoalben, Spar-

bücher oder Zertifikate - jeder Hinweis zählt. „Man findet immer irgendwas.“ Für schlimme Fälle hält Kröswang Einweghandschuhe im Auto bereit. „Am Anfang war ich vorsichtiger, aber das hat sich mittlerweile gelegt“, erzählt sie.

Etwa 50 bis 60 Fälle bearbeitet Kröswang pro Jahr. Für etwa drei bis fünf Fälle wird die selbstständige Nachlasspflegerin im Jahr pro Gericht

bestellt. Deshalb arbeite sie mit vielen Gerichten zusammen. Einen Fall zu lösen dauert oftmals viele Monate und kann auch Jahre dauern. „Meinen längsten Fall habe ich 2011 begonnen und werde ihn hoffentlich Ende 2015 abschließen können“, sagt Kröswang. Neben dem Alltag bearbeitet die Nachlasspflegerin auch Fälle in Nordwürttemberg. Sie hat ein Büro in Leutkirch, Passau und in Schwäbisch Gmünd. Auch Testamentsvollstreckung zählt zu ihrem Aufgabengebiet. Sie habe ihren Traumberuf gefunden, erzählt die studierte württembergische Bezirksnotarin.

Was sie besonders freut, sei Lob und Dank, den sie oftmals von Erbengemeinschaften bekomme. „Die Erben wohnen oftmals weit voneinander entfernt und können nicht alles gemeinsam regeln, deshalb setzen sie mich ein“, sagt Kröswang. Einmal hatte sie eine Erbengemeinschaft mit 54 Erben. „Ich bin die neutrale Person, die die rechtlichen Möglichkeiten aufzeigt“, führt sie fort. Ihr Ziel: Immer das bestmögliche Ergebnis zu erzielen - und natürlich Vermögen zu finden.

Wichtig dabei: Vertrauen. „Denn Nachlasspflegerin ist kein geschützter Beruf“, sagt Kröswang. Neben dem fünfjährigen Studium habe sie sich durch viele Fortbildungen auf diesen Bereich spezialisiert. Das wissen auch die Gerichte. Deshalb bestellen sie sie. „Denn das Nachlassgericht haftet bei jedem Fall mit“, sagt Kröswang. Derzeit suche sie eine Erbin in Kanada. Eine langwierige Angelegenheit. „Aber Zeit ist wichtig“, so Kröswang weiter. Denn oftmals komme es vor, dass es erst nach einer gewissen Zeit neue Erkenntnisse gibt. Aktenarbeit und die Arbeit mit Menschen - dieser Mix sei es, der Kröswang an ihrem Job gefällt.

„Ich freue mich jeden Tag auf mein Büro, auf meine Fälle, denn jeder Tag ist anders, jeden Tag entdecke ich etwas Neues. Das erfüllt mich. Das ist ein schönes Gefühl“, sagt sie.